

Notaufnahme am Städtischen Krankenhaus Pirmasens führt standardisiertes Ersteinschätzungssystem ein

Die Farbe zeigt die Dringlichkeit

Wenn Patienten rund um die Uhr mit unterschiedlich schweren Erkrankungen und Verletzungen in die Zentrale Notaufnahme (ZNA) kommen, muss besonnen und schnell agiert werden. Dabei gilt es, besonders die akuten Notfälle zu erkennen und als solche priorisiert zu behandeln. Aber wie lassen sich Unterschiede qualifiziert und nachvollziehbar bemessen? Das Städtische Krankenhaus Pirmasens hat deshalb das Manchester-Triage-System eingeführt.

Die Notaufnahme ist die zentrale Anlaufstelle im Krankenhaus, in der Patienten akut versorgt werden. Sie ist rund um die Uhr besetzt und muss mit verschieden hoher Frequentierung genauso umgehen wie mit unterschiedlich schweren Erkrankungen und Verletzungen. Deshalb spielt die systematische und strukturierte Bestimmung von Behandlungsdringlichkeiten eine entscheidende Rolle. Schließlich stellt eine standardisierte Ersteinschätzung sicher, dass eine hohe Behandlungsdringlichkeit zuverlässig erkannt und der Patient zeitnah der ärztlichen Behandlung zugeführt wird.

Eine schnelle und sichere Bewertung der Sachlage gehört zu den wichtigsten Aufgaben in der Notaufnahme, wenn ständig neue Patienten kommen. Dabei geht es vor allem auch um die Priorisierung der notwendigen Behandlungen. Vor diesem Hintergrund wird in der Notauf-

nahme im Rahmen der Ersteinschätzung die Behandlungsdringlichkeit und damit einhergehend die Reihenfolge der Behandlung festgelegt.

Damit dies nicht nur schnell und sicher erfolgt, sondern auch den individuellen Beschwerden der Patienten Rechnung trägt, bedarf es eines strukturierten Vorgehensmodells. Hier hat sich das Manchester-Triage-System (MTS) bewährt. Andere fünfstufige Triage-Systeme sind die Australasian Triage Scale (ATS), die Canadian Triage and Acuity Scale (CTAS) und der Emergency Severity Index (ESI).

Das MTS bietet neben der Einordnung der Behandlungsdringlichkeit unter anderem auch Unterstützung



Max-Peter Weber: „Wir haben uns für die Manchester Triage entschieden, weil sie uns eine direkte Übersicht über die zu versorgenden Patienten und eine sichere Einschätzung der Behandlungspriorität bietet.“



Erwin Merz: „Bei der Ersteinschätzung nach der Manchester Triage stehen unsere Pflegekräfte in vorderster Linie.“

bei der Qualitätssicherung, im Risikomanagement und bei der Initiierung des nachfolgenden Behandlungsprozesses, insbesondere mit Blick auf Kapazitätsplanung und Ressourcen-Management. Das MTS hat seinen Ursprung in einem Treffen von neun Fachärzten für Notfallmedizin und elf Fachpflegekräften für Notfallpflege aus neun Krankenhäusern in Manchester, das 1994 stattfand. Erklärtes Ziel war es, einen einvernehmlichen Weg für die Triage (abgeleitet vom französischen ‚trier‘ für sortieren) innerhalb der Notaufnahmen in Manchester zu finden. Das von der Gruppe definierte System wurde erstmals 1995 vor Ort eingeführt. Aufgrund der zunehmenden Verbreitung in Großbritannien folgte ein einheitlicher Schulungsleitfaden. Schnell setzte sich der Weg des MTS auch international fort. Als erste Anwender in Deutschland gelten die Städtischen Kliniken in Hamburg (2004) und die Charité als erste Uniklinik (2008). Heute ist das System hierzulande in Krankenhäusern aller Versorgungsstufen und Trägerschaften weit verbreitet. Das MTS verzichtet komplett auf den Einsatz von Diagnosen in jedweder Form, das gilt auch für Marker- oder Verdachtsdiagnosen. Der Grund dafür liegt in der Erkenntnis, dass die Individualität von Patient und Beschwerdebild eine viel größere



Bilder: Städt. Krankenhaus Pirmasens

Die Ersteinschätzung in der Zentralen Notaufnahme des Städtischen Krankenhauses Pirmasens geschieht gemäß der Manchester Triage nach fünf Dringlichkeitsstufen.

Bedeutung für die Behandlungsdringlichkeit haben als die abschließende Diagnose. Stattdessen wird mit Diagrammen gearbeitet. Die Entscheidung für eine Dringlichkeitsstufe fällt anhand von Indikatoren. Die Einstufung wird von eigens geschulten Pflegefachkräften durchgeführt.

Symptomorientierte Vorgehensweise

Rund 200 Indikatoren sind im MTS zur Strukturierung und besseren Benutzbarkeit in 50 Präsentationsdiagrammen (Charts) zusammengefasst. Diese beschreiben spezielle Beschwerdebilder wie ‚abdominelle Schmerzen bei Erwachsenen‘, ‚abdominelle Schmerzen bei Kindern‘, ‚Augenprobleme‘, ‚Kopfverletzungen‘, ‚Kopfschmerzen‘ usw. und können Hinweise auf mehr oder weniger ernsthafte Erkrankungen geben. Ferner kennt das MTS generelle Indikatoren, die für alle Krankheitsbilder gelten. So wird der Patient nach Leitsymptomen wie ‚Lebensgefahr‘, ‚Schmerzen‘, ‚Blutverlust‘, ‚Bewusstsein‘, ‚Temperatur‘ und ‚Krankheitsdauer‘ eingestuft. Bei der Einschätzung beginnt die Pflegefachkraft mit den Charts der höchsten Dringlichkeitsstufen und arbeitet sich schrittweise in die Herabgruppierungen vor. Der erste zutreffende Indikator begründet schließlich die getroffene Ersteinschätzung; insgesamt sind 250 Zustandsbilder möglich. Entsprechend der Einschätzung wird eine Dringlichkeit nach fünf Stufen zugewiesen. Diesen Gruppen stehen jeweils maximale Wartezeiten bis zum spätesten Arztkontakt gegenüber. Dabei kennt das MTS keine konkreten Vorgaben, bis wann nach Eintreffen des Patienten eine Triage durchzuführen ist oder wie lang diese dauern darf. In Deutschland definiert das Deutsche Netzwerk Ersteinschätzung (www.ersteinschaetzung.de) solche

DRINGLICHKEITSSTUFEN IM MTS				
Ziffer	Name	Farbe	Max. Zeit	Kontrolleinschätzung spätestens nach
1	Sofort	Rot	0 Minuten	
2	Sehr dringend	Orange	10 Minuten	10 Minuten
3	Dringend	Gelb	30 Minuten	30 Minuten
4	Normal	Grün	90 Minuten	90 Minuten
5	Nicht dringend	Blau	120 Minuten	120 Minuten

Im Städtischen Krankenhaus Pirmasens wird anhand der Dringlichkeitsstufen im MTS mit diesen Zeitwerten gearbeitet – angelehnt an das Deutsche Netzwerk Ersteinschätzung.

Werte und legt sie als Standard fest. Seit Kurzem werden auch im Städtischen Krankenhaus Pirmasens im laufenden Betrieb der ZNA so für neu eintreffende Patienten deren Behandlungsdringlichkeit und -reihenfolge festgelegt. Die Triage nimmt dabei das eigens dafür geschulte Pflegepersonal vor. Diese standardisierte Vorgehensweise bietet gegenüber der sonst üblichen Praxis einer rein symptombezogenen Einschätzung auf Basis von Erfahrungswerten eine Reihe von Vorteilen. Das MTS ermöglicht nicht nur eine sichere, sondern auch eine valide und zuverlässige Bemessung. So genießt der Standard die Anerkennung der einschlägigen Fachgesellschaften und es gibt ausreichend Erfahrungswerte. Eine Priorisierung nach MTS führt zudem immer wieder zum selben Ergebnis, da sie unabhängig von den Erfahrungswerten der einschätzenden Person durchgeführt wird. Hinzu kommen strukturelle Verbesserungen im Krankenhaus, da über das MTS grundsätzlich auch gleich die folgende Behandlung mit angestoßen wird und damit sowohl personelle als auch räumliche Kapazitäten noch besser eingeplant werden können. In der Vorbereitungszeit wurden in Pirmasens die notwendigen Voraussetzungen inklusive der externen Schulung der beteiligten 20 Pflegekräfte und des Aufbaus der notwendigen EDV-Infrastruktur geschaffen.

„Wir haben uns für die Manchester Triage entschieden, weil sie uns eine direkte Übersicht über die zu versorgenden Patienten und eine sichere Einschätzung der Behandlungspriorität bietet“, erklärt Max-Peter Weber, der als Ärztlicher Leiter der ZNA in Pirmasens die Auswahl und Einführung des MTS maßgeblich mitentschieden hat. „Außerdem bildet sie eine Brücke in die mögliche weitere, stationäre Therapie und hilft bei der Planung der entsprechenden Ressourcen.“ „Bei der Ersteinschätzung nach der Manchester Triage stehen unsere Pflegekräfte in vorderster Linie“, betont Erwin Merz, stellvertretender Geschäftsführer, Prokurist und Pflegedirektor am Städtischen Krankenhaus Pirmasens. „Hier kann sich einmal mehr das gut funktionierende und effektive Zusammenspiel von Ärzten und Pflegekräften in unserem Hause beweisen.“ ■

Kontakt

Städt. Krankenhaus Pirmasens gGmbH
 Dipl.-Ök. Martin Forster (GF)
 Pettenkoferstraße 22
 66955 Pirmasens
 Tel.: +49 6331 714-0
geschaeftsleitung@kh-pirmasens.de
www.kh-pirmasens.de